

Ist Signal der bessere Messenger?

Die Alternativen zu Whatsapp sind sicher – und boomen *97.6.10.2021*

VON ANNE GRÜNEBERG
UND JAN STERNBERG

BERLIN. Als Whatsapp am Montagabend über Stunden nicht zu erreichen war, nutzte Edward Snowden die Gelegenheit, wieder einmal Werbung für seinen Lieblingsmessengerdienst zu machen. „Das ist eine Erinnerung, dass du und deine Freunde sowieso zu einem sichereren und weniger profitorientierten Kurznachrichtendienst wie Signal wechseln solltest“, schrieb der US-amerikanische Whistleblower aus dem Moskauer Exil.

2021 ist ohnehin ein Rekordjahr für die Alternativen zum Marktführer Whatsapp, und der zeitweise Ausfall der gesamten Facebook-Infrastruktur hat ihnen ein neues Argument gegeben. Als Whatsapp zum Jahresanfang neue Geschäftsbedingungen vorstellte, wechselten 7,5 Millionen Menschen binnen drei Tagen zu Signal. Die App kam nicht mehr hinterher, Freischaltcodes an alle Neuen zu

versenden. Im Sommer kam Signal dann auf insgesamt 105 Millionen Downloads.

Signal hat eine Reihe von Vorteilen für Menschen, die dem Geschäftsmodell von Facebook kritisch gegenüberstehen. Es handelt es sich um eine Open-Source-Software, das heißt, der sogenannte Quellcode ist öffentlich. So haben Externe jederzeit die Möglichkeit zu überprüfen, was hinter den Kulissen von Signal geschieht. Wissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum sowie eine Forschergruppe der University of Oxford, der Queensland University of Technology und der kanadischen McMaster University haben die App für sicher befunden. Wie bei Whatsapp sind die Nachrichten Ende zu Ende verschlüsselt, sodass nur Sender und Empfänger sie lesen können. Außerdem werden Nachrichten, Fotos und andere Dateien lokal auf dem Smartphone und nicht auf Servern gespeichert.

Die Infrastruktur wird von einer gemeinnützigen Stif-

tung betrieben, die sich aus Spenden finanziert. Da kein Unternehmen beteiligt ist, besteht bei Signal auch kein finanzielles Interesse an den Daten der Anwender. Viel Aufmerksamkeit hat zuletzt auch die App Telegram erhalten – allerdings nicht zuletzt von Radikalen und Verschwörungserzählern, die hier ungefiltert Hass verbreiten können. Auch andere Dienste wie Threema oder Wire haben von der Verwirrung um die neue Whatsapp-Datenschutzrichtlinie und den Zusammenbruch am Montagabend profitiert.

Anke Domscheit-Berg, Digitalpolitikerin der Linken, wünscht sich, dass jetzt auch die EU handelt. Sie sagt dem RedaktionsNetzwerk Deutschland: „Um das Wechseln leichter zu machen, muss die EU endlich Facebook zu Interoperabilität verpflichten, also eine Öffnung des Monopolisten erzwingen, damit Beziehungen auch über Netzwerkgrenzen hinweg gepflegt werden können.“